Jecklin, L.: Das Rutschgebiet von Schuders im Prättigau. «Leben und Umwelt»; Oktober 1955; 12. Jg.

Kantonsbibliothek Graubünden, Z 80

NATURWISSENSCHAFTLICHE MONATSZEITSCHRIFT · HERAUSGEBER VEREINIGUNG SCHWEIZERISCHER NATURWISSENSCHAFTSLEHRER

Inhalt

Dr. L. JECKLIN, Basel: Das Rutschgebiet von Schuders im Prättigau 1
A. GRAF, Basel: Allerlei Wissenswertes über Blattlauskrankheiten 6
Dr. E. KOECHLIN, Münchenstein: Über korallenähnliche Fossilien aus der Juraformation 7
Dr. G. C. AMSTUTZ, La Oroya (Peru): Der Rodadero bei Cusco als Beispiel eines geologischen Problems 11
Dr. SPONDER, Madras: Warum nickt eine Ziege beim Gehen fortwährend mit dem Kopf? 16
Wer gibt die Antwort? 17
Das interessiert gewiß auch Sie! 19
Empfehlenswerte Bücher 24

Aus dem Inhalt des November-Heftes

Dr. A. BÖGLI, Hitzkirch: Forschungen im Hölloch
Dr. SPONDER, Madras: Verfügen Raubvögel über ein Variometer?
Dr. L. JECKLIN, Basel: Nochmals: Benzin und Blei
W. BIELSER, Basel: Theoretisches und Praktisches über das menschliche Elektrokardiogramm

Titelbild und Bilder auf Seiten 2–4 von P. MISCHOL†, Schiers

Redaktion: Dr. L. JECKLIN, Oberalpstraße 13, Basel (Technik); Dr. A. GERBER, Zur Gempenfluh 64, Basel (Biologie); Prof. Dr. H. ANNAHEIM, Krachenrain 58, Basel (Geographie, Geologie). – *Manuskripte und Anfragen* sind zu senden an Dr. L. JECKLIN (Gesamtleitung). Bitte Rückporto beilegen. – *Jahresabonnement* (12 Hefte, Oktober bis September) Fr. 5.20; *Einzelnummer* 50 Rp. – *Verlag und Administration:* H. R. Sauerländer & Co. Aarau, Postscheckkonto Aarau VI 308. – Der *Nachdruck* aller Arbeiten ist nur mit der ausdrücklichen Erlaubnis der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet

Das Rutschgebiet von Schuders im Prätigau

Nach einem Unterbruch von zwei Jahren hatte ich diesen Sommer Gelegenheit, Schuders wieder einen Besuch abzustatten. Was ich dabei an Zerstörungen des ehemals fruchtbaren Wieslandes und des dicht bestandenen Buchenwaldes sah, hat mich überrascht und tief erschüttert. In dieser relativ kurzen Zeit sind viele neue Abrisse entstanden, wurden Wiesen und Waldgebiete in die Tiefe des Schraubachtobels (Bild 1) gerissen.

Schuders ist eine Fraktionsgemeinde von Schiers mit etwa 100 Einwohnern. In den Jahren 1930 bis 1932 wurde eine hübsche Alpstraße gebaut, die von Schiers im Prätigau über Pusserein und Schuders in die Alpen (Schuderser-, Grüscher- und Drusenalp) führt. Das tief eingeschnittene Salginatobel zwischen Pusserein und Schuders wird durch einen imposanten Viadukt überbrückt (Bild 2). Diese Straße ist nicht nur für die Bewohner von Schuders von großer Bedeutung, nein, sie ist auch als Zugang für das Vieh in die Alpen und den Abtransport der Alpprodukte von allergrößter Wichtigkeit. Leider führt die etwa 18 km lange Straße durch das Rutschgebiet von Schuders (Bild 3) und ist in diesem Jahre so stark zerstört worden, daß die Post nur noch auf einem Pferde zugetragen werden kann*. Bei nassem Regenwetter sind die Rüfengebiete kaum passierbar, und man ist nie sicher, ob die Verbindung mit dem Tale nicht ganz unterbrochen wird (Bilder 4–6).

Die Größe des in etwa 1200 m ü. M. liegenden Schuderser Rutschgebietes beträgt etwa 1 km². Schon vor vielen Jahren zeigten sich oberhalb von Schuders bei Sapra (Bild 2) etwa 20 Meter hohe Abrisse. Die dort zutage getretenen Quellen versiegten und flossen unterirdisch ab. Später zeigten sich weiter unten, im westlichen Teil von Schuders, tiefe Risse in ehemals tiefgründigen fruchtbaren Heimwesen. Es bildeten sich starke Zerklüftungen, metertiefe Senkungen, und die humusreichen Wiesen begannen ins Tobel abzugleiten. Der faule Bündner Schiefer gab da und dort nach, und besonders bei Regenwetter und Schneeschmelzen wurden die Rutschungen gefördert.

Was wurde bisher zur Abwehr gegen diese mächtigen Abrutsche getan? Man hat im Schraubachtobel drei große Wildbachsperren gebaut, um der Schuderser Rutschung Einhalt zu gebieten. Die letzte große Sperre war allerdings schon nach einem einzigen Hochwassertage mit Schutt gefüllt. Wei-

* Inzwischen ist die Straße für Jeeps und Autos wieder befahrbar geworden.

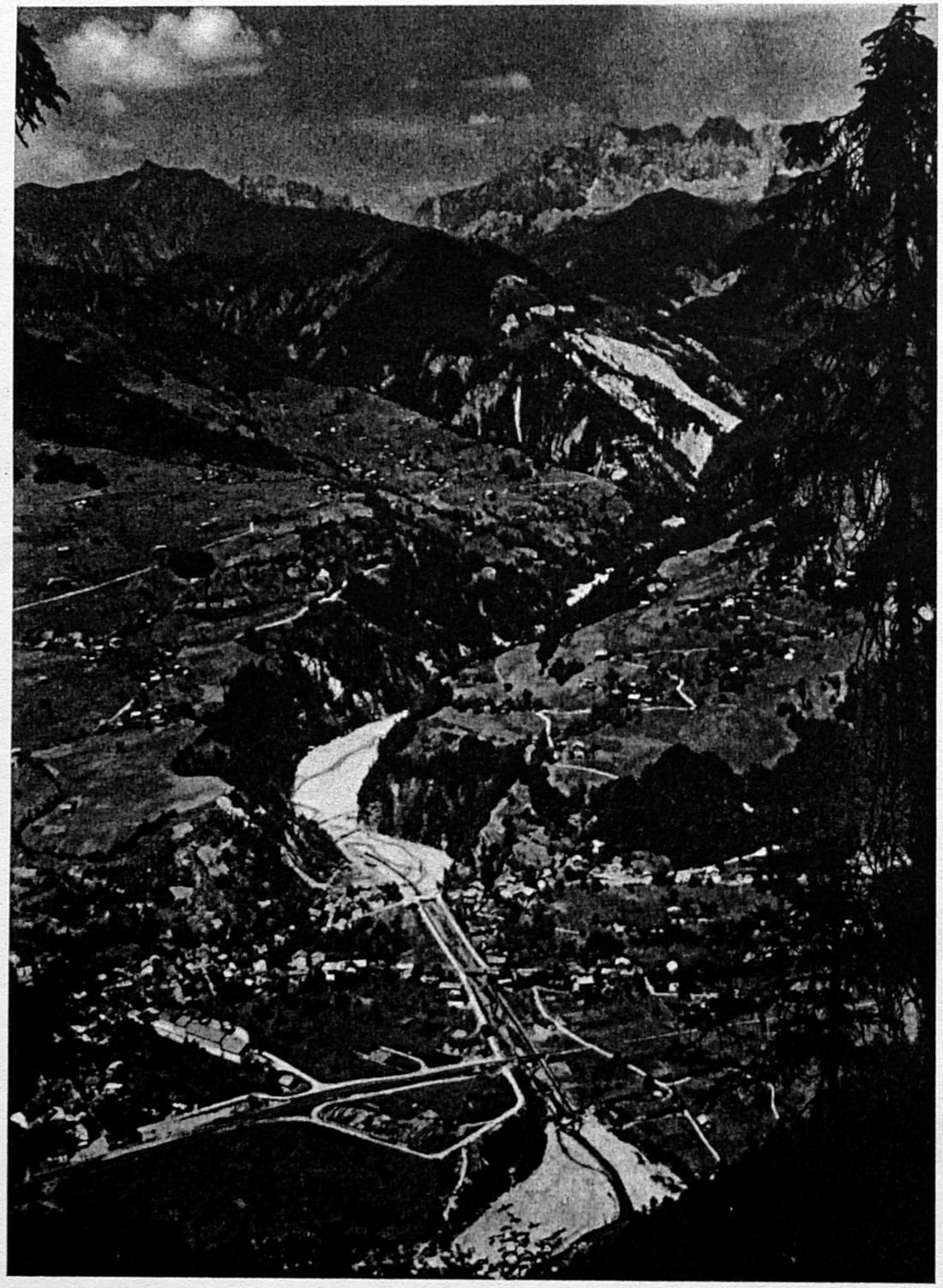


Bild 1

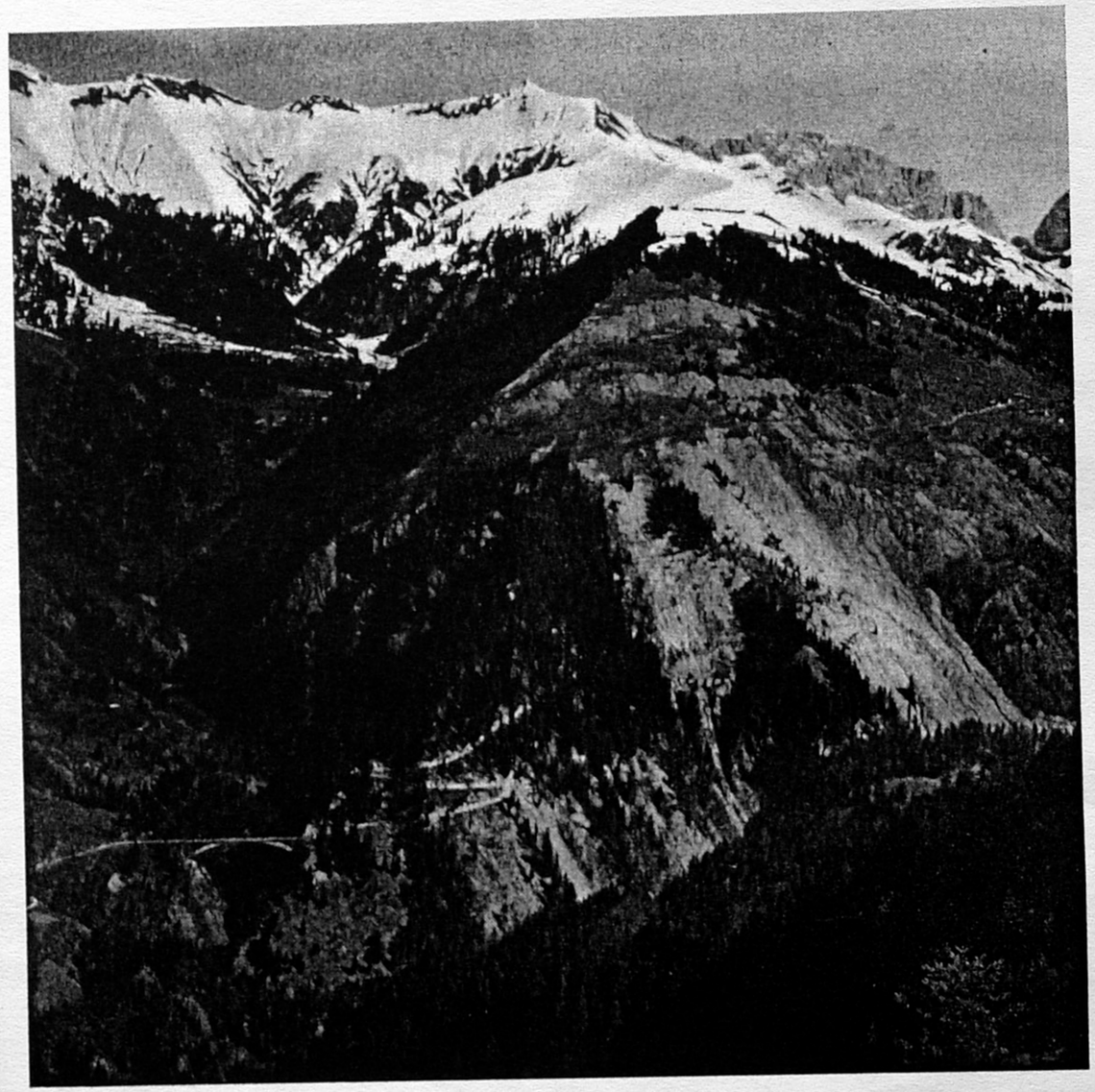


Bild 2. Vorne links ist die imposante Salginatobelbrücke sichtbar, welche das tief eingeschnittene Salginatobel überbrückt. Auch ist von der Brücke weg die Alpstraße zu sehen. Die Abrißstellen unterhalb der Maiensäße bei Sapra sind deutlich zu erkennen. Der östliche Teil von Schuders ist noch unversehrt. Im Hintergrund die Rhätikonkette

---

Bild 1. Das Schraubachtobel. Im Hintergrund ist das Schuderser Rutschgebiet (hell) zu erkennen. Vorne liegt die Gemeinde Schiers im Prätigau. Der Schraubach hat die Schutt- und Geröllmassen talwärts verfrachtet. Das helle Aufschüttungsdelta bei der Einmündung des Schraubaches in die Landquart ist ganz im Vordergrund gut zu sehen. Sollte das ganze Schuderser Gebiet plötzlich abrutschen, so ist auf dem Bilde zu sehen, daß auch Häuser von Schiers gefährdet sind. Ganz im Hintergrund die Drusenfluh









tere acht bis zehn Sperren sind projektiert, um die unheimliche Rutschung, die das liebliche Dorf Schuders bedroht, abzustoppen. Diese unberechenbare Rutschung gefährdet aber nicht nur Schuders selbst. Sollten die ganzen Massen abgleiten, so wären auch etwa dreißig bis vierzig Häuser von Schiers, die in der Nähe des Schraubaches liegen, gefährdet. Auch könnten die gewaltigen Schuttmassen die Landquart und den Rhein stauen und im unteren Prätigau sowie im St.-Galler Rheintal zu großen Überschwemmungen führen. Die mit einer Viertelmillion Franken erbaute Lehnenmauer wird heute schon sehr stark gedrückt, und es ist fraglich, wie lange sie das Geschiebe noch zurückhält.

Der Hydrogeologe Dr. STAUBER (Zürich) und Professor A. HEIM (Zürich) sind der Ansicht, daß nur Berghangentwässerungen imstande sind, die Rutschungen aufzuhalten und damit Schuders vor dem Untergang zu retten. Sie sind der Auffassung, daß der rutschende Berghang dauernd von drei bis vier großen Quellzuflüssen geschmiert werde. Ich fühle mich nicht kompetent, zu entscheiden, ob diese Quellen im jetzigen Stadium noch gefaßt werden könnten. Sollte man aber daran denken, so wäre wohl an erster Stelle ein sehr tiefer Entwässerungsgraben unterhalb der Schuderser Maiensäße, etwa in der Höhe von Gauis, zu ziehen.

Hoffen wir, daß der östliche weniger gefährdete Teil von Schuders mit dem entzückenden Kirchlein (Titelbild) erhalten werden kann und auch die Alpstraße wieder sichergestellt werde. Es ist dies nicht allein eine Frage des Heimatschutzes, sondern auch von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung.

Dr. L. Jecklin

Legende zu den nebenstehenden Bildern

Bild 3. Das Bild zeigt die Alpstraße beim Übergang ins Rutschgebiet. Oben sieht man die wellenförmig sich abzeichnenden Abrißstellen deutlich. Der fruchtbare Humusboden ist eingesunken und rutscht gegen das Schraubachtobel hinunter

Bild 4. Stück der Straße im Rutschgebiet. Auch der Buchenwald kann die Rutschung nicht mehr aufhalten. Oft ist es fast unmöglich, die Straße zu passieren

Bild 5. Alpstraße mitten im Rutschgebiet. Partien von Erde und Wald gleiten bei nassem Wetter tobelwärts. Das Sträßchen wird immer wieder notdürftig repariert. Neuestens mußte sogar ein Stück weit eine «neue» Straße gebaut werden, da die ursprüngliche Alpstraße zerstört ist

Bild 6. Das Dörfchen Schuders. Im Vordergrund ein abgerutschter Stall. Das Bild wurde Anfang Juni 1955 aufgenommen